

**19. Wahlperiode**

**Schriftliche Anfrage**

**des Abgeordneten Tommy Tabor (AfD)**

vom 26. September 2022 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 26. September 2022)

zum Thema:

**Vaterabsenz und Feminisierung des Erziehungswesens**

und **Antwort** vom 11. Oktober 2022 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 12. Oktober 2022)

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

Herrn Abgeordneten Tommy Tabor (AfD)

über

den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

Antwort

auf die Schriftliche Anfrage Nr. 19/13386

vom 26. September 2022

über Vaterabsenz und Feminisierung des Erziehungswesens

---

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Welche Folgen hat Vaterabsenz (jenseits der Unterhaltsfrage) für die Kindesentwicklung?

Zu 1.: Väter haben eine bedeutende Rolle in der Kindesentwicklung (u. a. gut verständlich nachzulesen unter [www.familienhandbuch.de](http://www.familienhandbuch.de) im Kapitel Mütter und Väter). Ihre Absenz birgt daher die Gefahr des Scheiterns der Kinder an Entwicklungsaufgaben, was z. B. in gesundheitlichem Risikoverhalten münden kann.

Diese Zusammenhänge sind jedoch nicht deterministisch. Die Kindesentwicklung ist von einer Vielzahl von Faktoren abhängig, z. B. auch vom Kontakt zu Männern im näheren Lebensumfeld.

2. Nach Rainer Kilb muss man nach gegenwärtiger Lage von einer „nahezu totalen Feminisierung der frühen Erziehung (Mutter/Tagesmutter, Erzieherin/Tagesmutter, Grundschullehrerin, Horterzieherin) ausgehen, die männliche Geschlechtsrollenerfahrungen für Kinder und Jugendliche im Rahmen ‚dichter Beziehungen‘ nahezu unwahrscheinlich werden lassen. Männliche Kinder und Jugendliche kompensierten diese ‚Leere‘ wenn überhaupt durch Idolisierungen von Männlichkeitskonstrukten und nicht mehr durch Idealisierung real erfahrbarer männlicher Bezugspersonlichkeiten [...]. Männliche adoleszente Energie katapultierte sich selbst dadurch ins Leere und generierte zu grenzenloser Omnipotenz, ohne dass sie durch Frustrationserfahrungen realitätsnäher werden könne. Die Folgen zeigten sich in entsprechend geringerer Frustrationstoleranz.“ Inwieweit kann der Senat die These von der Feminisierung des Erziehungswesens (anhand von Zahlen) bestätigen und warum sind Frustrationserfahrungen für die Kindesentwicklung wichtig?

Zu 2.: Laut Statistik der Kinder- und Jugendhilfe, herausgegeben vom Amt für Statistik Berlin Brandenburg, hat sich die Anzahl männlicher pädagogischer Fachkräfte in Berliner Kitas in den letzten zehn Jahren verdreifacht.

Während im Jahr 2012 rund 1.600 Erzieher in Berliner Kitas tätig waren, so waren es im Jahr 2022 insgesamt rund 4.600 Erzieher.

In der Kindertagespflege ist die Anzahl der männlichen Kindertagespflegepersonen in den letzten zehn Jahren stabil: im Jahr 2012 arbeiteten 95 männliche Personen in der Kindertagespflege, im Jahr 2022 waren es 119 männliche Personen in der Berliner Kindertagespflege.

Der Publikation Blickpunkt Schule ist zu entnehmen, dass im Schuljahr 2021/2022 rund 2.600 männliche Lehrkräfte an öffentlichen Grundschulen im Land Berlin tätig waren sowie rund 1.200 männliche Erzieher an öffentlichen Schulen in Berlin, siehe <https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/bildungsstatistik/>.

Insgesamt ist es somit in den letzten Jahren gelungen, die Anzahl männlicher Bezugspersonen in der frühen Bildung deutlich zu erhöhen.

Eine Feminisierung des Erziehungswesens kann aus den vorliegenden Zahlen nicht abgeleitet werden.

Frustrationserfahrungen von Kindern sind unausweichlich, da sich nicht alle Bedürfnisse direkt befriedigen lassen. Es ist wichtig, eine Frustrationstoleranz auszubilden, um bei Rückschlägen nicht gleich aufzugeben und Krisen und Niederlagen bewältigen zu können.

3. „Die gesamte empirische Jungenliteratur belegt den klaren Zusammenhang von Vater-Präsenz und gesunder Entwicklung des Sohnes auf der einen Seite und umgekehrt von Vater-Absenz und der hohen Gefahr von Scheitern, innerer Verwahrlosung, Sucht, Kriminalität, Gewalt, Depression und Suizid der allein gelassenen Söhne. Jungen – so schreiben Kindlon und Thompson - sind auf der verzweifelten Suche nach verlässlichen Rollen-Modellen. Was die Väter nicht als Vorbild leisten können, müssen sich dann die Söhne mühsam auf der Straße, in der Peergroup, auf dem Sportplatz und auf dem Schulhof selber erwerben – oft in ‚andauernder Kriegsführung‘. [...]“ (Walter Hollstein) Wie können Jungen auf ihrer „verzweifelten Suche nach verlässlichen Rollen-Modellen“ Orientierung finden, wenn gesellschaftspolitisch gegen ‚hegemoniale Männlichkeit‘ eine Vielfalt der Männlichkeiten propagiert wird?

Zu 3.: Die „hegemoniale Männlichkeit“ wird als äußerst problematisches Rollenbild, das nicht zuletzt dem Geist von Art. 3 Grundgesetz widerspricht, auch vom Senat abgelehnt.

Die klare gesellschaftspolitische Ablehnung eines bestimmten Rollenbildes bietet Orientierung. Die Betonung einer Vielfalt von Ausprägungen von Männlichkeit eröffnet Freiräume.

Berlin, den 11. Oktober 2022

In Vertretung

Aziz Bozkurt

Senatsverwaltung für Bildung,  
Jugend und Familie